

"All you need is love" hieß vor Jahren ein Welthit der Beatles. Dieser Titel würde sich gut eignen als Überschrift über das heutige Evangelium.

Wir haben - wie auch schon am letzten Sonntag - wieder einen Abschnitt aus der Abschiedsrede Jesu gehört, in der er am Gründonnerstagabend dem Zwölferkreis sein geistliches Vermächtnis hinterlassen hat. Am letzten Sonntag ging es um das christliche Gottesbild und um den richtigen Weg der Christen durch diese Welt. Heute geht es um eine bleibende Verbindung, durch welche die Jünger und ihr Meister auch nach dem leiblichen Tod Jesu vereint sein können, damit die Jünger nicht "als Waisen zurückbleiben"(Joh 14,18), sondern für immer gilt: "Ihr seid in mir und ich bin in euch"(Joh 14,20).

Dieses Band einer fortwährenden Verbindung ist die Liebe. Die Worte "Liebe" bzw "lieben" sind Schlüsselbegriffe der ganzen Abschiedsrede. Sie kommen immer wieder vor, in unserem kurzen heutigen Text von 7 Versen allein 5x. "All you need is love" eben...

Leider tun wir uns in unserer deutschen Sprache ausgesprochen schwer mit dem Wort "Liebe". Obwohl die deutsche Sprache eine Sprache mit vielen Differenzierungen und Nuancen ist, kennt sie hier nur ein einziges Wort für ganz verschiedene Sachverhalte.

"Liebe" kann erotische Liebe meinen, die Leidenschaft zwischen Menschen ebenso wie die fürsorgliche Liebe zwischen Eltern und Kindern oder von Pflegepersonal und Patienten oder aber freundschaftliche Liebe zwischen Partnern, die sich gegenseitig im Leben fördern und helfen wollen, damit jede(r) seine Persönlichkeit besser entfalten kann.

Die Liebe im Sinn der Abschiedsrede von Jesus nun ist noch etwas anderes. Der griechische Urtext verwendet dafür das Wort "agape" und das ist eine selbstlose Liebe, die keinerlei Gegenleistung mehr erwartet. Auch die fürsorgliche Liebe ("caritas") erhofft ja zumindest noch Dankbarkeit vom anderen. Die agape, die Jesus meint, möchte einfach nur mit dem anderen eins sein, sein Leben teilen, das Leben des anderen in das eigene Leben mit aufnehmen und dessen Sache zur eigenen Sache machen.

Das ist im heutigen Evangelium gemeint mit dem "ihr seid in mir und ich bin in euch." Paulus drückt es später im Galaterbrief so aus:

"Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir"(Gal 2,20). Einen gut dazu passenden Satz habe ich einmal auf einer Hochzeitseinladung gelesen: "Es gibt mich nicht mehr ohne dich."

Das ist die Liebe, die Jesus für immer mit seinen Jüngern verbindet und auch genauso mit uns heute. Denn die Abschiedsrede Jesu richtet sich ja an die Jünger(innen) aller Zeiten. Wer Jesus wirklich liebt und in dieser Liebe eins mit ihm geworden ist, der hält seine Gebote (Joh 14,15) und verbreitet auch alles andere weiter, wofür Jesus steht.

Und zwar ist das ganz selbstverständlich. Man muß genau lesen, was im Text steht. Es steht nicht da: "Wer mich liebt, muß meine Gebote halten", sondern "Wer mich liebt, wird meine Gebote halten". Es geht also garnicht anders. Es geht wie von selbst, wenn das Leben Jesu und das eigene Leben eins geworden sind. Dann gilt wirklich: "Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir."

Auf den ersten Blick mag das nun so klingen, als sei es nur etwas für große Heilige, aber ein paar Nummern zu groß für normale Christinnen und Christen. Aber dafür verspricht Jesus in der Abschiedsrede einen "Beistand" (Joh 14,16), der dabei hilft. Mit diesem Beistand ist der Heilige Geist gemeint, der uns im wahrsten Sinn des Wortes zur Seite steht, um zu so einer festen, inneren Verbundenheit mit Jesus zu kommen, daß dieser durch uns in dieser Welt handeln und wirken kann.

Und nicht ohne Grund hat er ja beim Letzten Abendmahl zusammen mit der Abschiedsrede das Sakrament der Eucharistie eingesetzt, Was ist denn die heilige Kommunion anderes als eine immer wieder neue konkrete Verwirklichung des Satzes "Ich bin in euch und ihr seid in mir"?

Wer sonntags kommuniziert (oder im Idealfall sogar an jedem Tag), der (die) wird auch immer wieder mit Jesus vereinigt, erneuert immer wieder die Liebe zu ihm und wird immer wieder von ihm dazu gestärkt, ihn selber aus der Kirche in eine neue Woche und in den Alltag hinauszutragen, um dort "seine Gebote zu halten" und seine Botschaft weiterzubreiten.

Und wer dabei kein Glaubensheld und keine Glaubensheldin ist, von dem oder der werden auch keine Heldentaten verlangt. Aber die Liebe Jesu zeigt sich auch schon im Kleinen und Alltäglichen und vielleicht zeigt sie sich dort sogar ganz besonders. Ich denke etwa an Mt 10,42.

Ein dazu passendes und sehr nachdenkenswertes Wort stammt von Roger Schutz, dem Gründer und langjährigen Prior der Mönchsgemeinschaft von Taizé: "Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es!"(1)

---

(1) <https://gutezitate.com/zitat/215939>